

WAS TUN?



April
2014

Ausgabe
Nr. 77

+++++++ Wahlen vorbei – Neuer Betriebsrat einerlei+++++++ Werksnachrichten ++++++++ Solidarität ist unsere Waffe gegen Ausbeutung und Unterdrückung ++++++++ Solidarität mit den streikenden GREIF-Arbeitern in Istanbul ++++++++ Blockade des Industrieparks Pilar im Norden von Buenos Aires++

Wahlen vorbei Neuer Betriebsrat ... einerlei

Stell dir vor, es sind Betriebsratswahlen bei uns im Werk und k(aum)einer geht hin! 58,5% Wahlbeteiligung! Das ist richtig schlecht. 16.128 Kolleginnen und Kollegen sind nicht zur Wahl gegangen. Dazu kommen noch 346 ungültige Stimmen, macht 16.474, die es entweder nicht interessiert oder die sich von dieser Wahl nichts versprochen haben. Man weiß es nicht, man munkelt nur. Offensichtlich ist allerdings, dass diesem Betriebsrat die Rückendeckung von 41,5% der wahlberechtigten KollegInnen fehlt.

Der Sindelfinger Betriebsrat besteht mehrheitlich aus der Liste 4 der IGM: 46 von 57 Betriebsräten. Nur ein Vertreter der „alternative“ – aus unserer Sicht die einzige Liste, die in dieser Wahl wählbar war. Für den zweiten Betriebsrat hat es leider nicht gereicht...

Sechs Plätze hat die CGM, drei haben „Die Unabhängigen“ und einen Platz die „Freien Betriebsräte“ – das macht bei jeder Abstimmung eine IGM-Mehrheit, wenn wir davon ausgehen, dass sich wie in der Vergangenheit die IGM-Betriebsräte ihrem „Fraktionszwang“ beugen. Das wiederum bedeutet, dass wir mit der Fortführung der bisherigen Betriebsratspolitik rechnen müssen. Wobei wir wohl nicht extra erwähnen müssen, dass eine AUB oder CGM oder andere offensichtlichen Arbeitgeberlisten selbstverständlich keinen Deut besser sind.

Ein „Weiter so“ der bisherigen Betriebsratspolitik heißt: Zugeständnisse an die Daimler AG, Standortsicherung auf Kosten der Solidarität aller Belegschaften an allen Standorten in Deutschland und international.

Eine solche Politik bedeutet: Zementieren der Spaltung der Belegschaft: Unterschiedliche Löhne, Auslagerung, Leiharbeit, Werkverträge usw. ...

Mit diesem Betriebsrat wird es „Gute Arbeit“ nur auf dem Papier geben. Genauso wie die Beteiligung von

uns Kolleginnen und Kollegen. Wer mal den „brennpunkt extra“, das Wahlkampfblatt der IGM, genau gelesen hat, weiß, womit sich diese Betriebsräte brüsten. Unverschämt und widerlich!

Erich Klemm wird zitiert: „Wir sind mit der gleichen Mannschaft aus der Krise herausgekommen, mit der wir hinein gegangen sind“ NEIN Erich. Wir haben in der Krise mehrere Hundert Kolleginnen und Kollegen in die Erwerbslosigkeit verloren. War wohl ihr Pech, dass sie „nur“ LeiharbeiterInnen waren, oder was?! Ach – wir haben wohl vergessen, dass die nicht zur „Mannschaft“ dazugehören? Auf jeden Fall waren die in der Krise auf einmal weg und nicht wenige von uns erwischten sich bei dem Gedanken, „Zum Glück müssen nur die Leiharbeiter gehen“ ...

So geht Spaltung! Und dagegen müssen wir uns wehren!

Wie wir es drehen und wenden – Wir haben den Profit des Unternehmens mit unseren Lohneinbußen und Arbeitsplatzvernichtung in der Krise gesichert. Mehr nicht! Wir haben jede auch noch so verzwickte Schichtplanung schlucken müssen, wie es das Programm der jeweiligen Baureihe erfordert. Die Flexibilisierung läuft immer in Richtung Konzern. Für UNS gilt Flexibilität nur, wenn es der Krankenfehlstand erlaubt. In der Produktion gibt es so etwas wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht. Schichtfreundliche Kinderbetreuung oder Arbeitszeitmodelle? Selten.

Diese Punkte sind nur wenige Beispiele ... wir können bestimmt Seiten füllen mit den Ergebnissen der Betriebsratspolitik der vergangenen Jahrzehnte. Das läuft nämlich schon ständig so.

Warum nur funktioniert das so gut?



Jahrelang wurde uns eingetrichtert, dass unsere Belange am besten von diesen Betriebsräten vertreten werden. Jahrelang sollten wir glauben, dass nur der Weg dieser Betriebsräte zur Lösung führt.

Das hinterlässt Spuren. Generationen von Kolleginnen und Kollegen hier in Sindelfingen (und auch an den anderen Standorten) können es sich nicht anders vorstellen. Die Unzufriedenheit wächst zwar, leider aber auch die Resignation. Vernebelt von den immer gleichen Parolen wie Standortsicherung und „Das war der beste Kompromiss“ sind viele von uns bereit, jeden Mist zu glauben, wenn sie uns nur versprechen, dass der Standort bleibt, dass „mein“ Arbeitsplatz sicher ist, dass ich meinen Urlaub so bekomme wie ich ihn brauche, dass die nächste Ergebnisbeteiligung ... wir wurden zu Egoisten erzogen, die die Gewerkschaft nicht als Organisation sondern bestenfalls als Dienstleistungsunternehmen wahrnehmen.

Tatsache ist, dass Daimler einer der Konzerne ist, die Vorreiter sind beim Absenken der Löhne und beim Spalten der Belegschaft. Nachmachen erwünscht. Alle Autokonzerne, Zulieferer und Konkurrenten auf dem Automarkt drehen im Wettbewerb an den gleichen Schrauben: Arbeitsintensität, Lohnkürzung, Arbeitszeitverlängerung bzw. -flexibilisierung und vor allem Aufspalten der Belegschaften durch Outsourcing, Leiharbeit und Werkverträge. Und – wen wundert's – immer schön mit der sozialpartnerschaftlichen Unterstützung der IGM-Betriebsräte.

Noch ein Thema: Die Jagd auf kranke KollegInnen, die Lippenbekenntnisse für verbesserte Arbeitsbedingungen für eine älter werdende Belegschaft... Dieser Betriebsrat bekennt sich zum Standort Sindelfingen, seiner „weltweiten Bedeutung“ und so weiter. Grenzenlose Arbeitshetze, Flexi bis der Arzt kommt, Personalknappheit, damit jeder Kranke auch „gespürt“ wird ...

So macht man das. Angst schüren, Unsicherheit verbreiten, KollegInnen gegeneinander ausspielen und vor allem immer wieder erzählen, dass nur dieser Betriebsrat das Beste für die Belegschaft erreichen kann.

Wir, alle zusammen, sind in den Köpfen dieser Betriebsräte sowieso nicht in der Lage, unsere Sache in die eigenen Hände zu nehmen. Sie würgen jegliche Opposition ab, nicht weil Widerstand der falsche Weg wä-

re. Nein, weil der eigenständige Kampf der Belegschaft die Macht dieser Betriebsräte in Frage stellt.

WAS TUN?

NICHT: Begrenzen, gestalten oder fair umgehen

Wir sparen uns hier weitere Wiederholungen der Wahlkampfparolen aus dem letzten „brennpunkt“. Nur eins noch einmal deutlich: Alles was laut „brennpunkt“ „begrenzt“, „gestaltet“ oder womit „fair umgegangen“ werden soll, gehört aus unserer Sicht abgeschafft, verboten und die davon betroffenen Menschen fest eingestellt! Fragezeichen? Dann hier Klartext:

SONDERN: Bekämpfen, verbieten, abschaffen!

Leiharbeit und Werkverträge abschaffen und verbieten!
Ein Betrieb eine Belegschaft!

Mit „Fremdfirmenmitarbeitern“ fair umgehen heißt für uns: Festeinstellung!

All das geht auf Kosten des Daimler-Profits – und das ist gut so!

Wir schreiben das nicht erst mit unserer 77. Ausgabe: Aber nach dieser Betriebsratswahl rufen wir dazu auf, sich nicht zu ergeben in diese Verhältnisse:

Lassen wir nicht zu, dass dieser Betriebsrat unsere Zukunft bestimmt, indem wir sie einfach machen lassen.

Nutzen wir jede Möglichkeit zu Kritik und Gegenwehr. Welche Kraft wir haben, konnten wir schon oft (leider trotzdem zu selten) spüren.

Unterstützen wir die kämpferischen Strömungen in dieser Belegschaft.

Wir können alles erreichen, wenn wir zusammenstehen und uns organisieren!

**LESERBRIEFE WILLKOMMEN! SCHREIBT UNS IN DER SPRACHE,
IN DER IHR WOLLT, WAS IHR ZU SAGEN HABT: WASTUN@GMX.NET**



Werksnachrichten

Betriebsversammlung am 10. März 2014. Tschüss Erich – und „danke“ für die vielen faulen Kompromisse.

Das war mal eine Betriebsversammlung! Wow! Eineinhalb Stunden Lobhudelei zur Verabschiedung von Erich Klemm.

Wenige Tage vor der Betriebsratswahl hätte auch ein fairer Wahlkampf stattfinden können: Jede Liste stellt ihr Programm und ihre Kandidaten vor. Stattdessen sprengt das IGM-Selbstlob den Rahmen, so dass z.B. die Liste 1 in der Mittagsessenzzeit deutliche weniger Zuhörer hat – Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Aber den Versammlungsführern ist es offenbar wichtig, Erichs 43 Jahre Betriebsrat, davon 25 Jahre als BR-Chef aufzurollen. Dass das dauert – klar!

Und dass jemand wie Erich Klemm, einer der mächtigsten Betriebsratsbosse in der Industrie, nicht ohne Abschiedsworte geht, ist auch uns klar. Aber komplett ohne ein Wort der Kritik? Unfassbar!

Anfang der 90er wurden hier 15.000 Arbeitsplätze vernichtet. Erich fand schon damals Möglichkeiten, uns mit dem so genannten sozialverträglichen Stellenabbau zu beruhigen. Wie viele Kämpfe er abgewürgt und wie

oft er uns Arbeiter hinter's Licht geführt hat, können wir nicht genau sagen. Aber eins war und ist uns klar, Erich, du hast alles für das Unternehmen getan und für deinen Machterhalt, das hast du hervorragend beherrscht... Wie sagtest du: „... mit der Unterstützung einer starken Belegschaft haben wir in Sindelfingen noch jede Krise gemeistert...“ Dass du mit „wir“ nicht UNS meinst, ist uns schon lange klar.

Tschüss Erich! Eins ist sicher, es liegt nicht an dir –

es liegt an uns, dass wir den Kampf für unsere Sache, Menschen wie dir überlassen...

Nur WIR, Arbeiterinnen und Arbeiter, Kolleginnen und Kollegen, sind in der Lage das zu ändern.

TUN wir es! Endlich!

Über'n Tellerrand geschaut... Wir sind nicht allein – hier in der Fabrik, hier in Deutschland... über'n Tellerrand geschaut: In anderen Ländern, anderen Fabriken die gleichen Angriffe vom Kapital.



Das ist erst der Anfang – Der Kampf geht weiter – GREIF-Arbeiter



SOLIDARITÄT mit dem Streik der GREIF-Arbeiter in Istanbul

Festeinstellung aller Leiharbeiter

Angemessene Lohnerhöhungen, so dass ein menschenwürdiges Leben (25% mindestens) möglich ist

Vier Sonderzahlungen pro Jahr

Diese Forderungen sind das Minimum, das die Greif-Streikenden erreichen wollen

250 Fabriken in 50 Ländern. Davon sind zwei Standorte des amerikanischen Verpackungsunternehmens Greif in Istanbul. 1500 Arbeiter, wovon 1000 Leiharbeiter aus insgesamt 44 verschiedenen Firmen sind, halten zusammen, um ihre Forderungen durchzusetzen. Seit dem 10.02.14 besetzen sie ihre Produktionsstätten. Sie haben ihren Kampf in die eigenen Hände genommen und sich dabei auch gegen die Gewerkschaftsfürsten gestellt, die den „Arbeitsfrieden“ über die Interessen der Arbeiter stellen. Die Greif-Arbeiter haben den Kampf ausgeweitet, die Grenzen der bürgerlichen Legalität gedehnt und überschritten. Streik, Besetzung und Widerstand sind die „Waffen“, mit denen sie sich ausgerüstet haben.

So hatten sie schon im November 2013 die Wiedereinstellung eines entlassenen kollege erreicht. „Alle für einen – einer für alle!“ Gegen die Missachtung ihrer Tarifforderungen, gegen das aufgezwungene Leiharbeitersystem besetzten sie erneut die Fabrik. Von den Gewerkschaftsfürsten verraten, organisierten sie sich selbstständig in eigenen Kampf- und Streikkomitees. Gegen Leiharbeit und gegen das Ausbeutungssystem benennen sie klar ihre Gegner: Die Kapitalisten, die verräterischen Gewerkschaftsführer und den bürgerlichen Staat. „Wir kennen nur einen legitimen KRIEG. Und das ist der Klassenkampf, den wir für die Befreiung aus der (Lohn)sklaverei führen.“

Nehmen wir uns ein Beispiel am mutigen hartnäckigen Kampf der Greif-Arbeiter.

Zusammenhalt ist unsere Stärke bei Greif in Istanbul, hier und überall, wo ArbeiterInnen sich nicht spalten lassen!

Unser gemeinsamer Feind ist das Kapital – organisieren wir uns und bekämpfen wir es international!

Blockade des Industrieparks Pilar im Norden von Buenos Aires

Am 8. März, dem internationalen Kampftag der werktätigen Frauen führten die Arbeiterinnen von Kromberg & Schubert in Buenos Aires die Demonstration an. Am Montag setzten sie ihren Kampf für die Wiedereinstellung ihrer entlassenen KollegInnen fort: Blockade des Industrieparks Pilar, wo 200 Unternehmen sind.

Der deutsche Automobilzulieferer Kromberg & Schubert beliefert u. a. Mercedes und VW mit Kabelsätzen.



NEIN zu den Entlassungen der Arbeiterinnen von Kromberg Wiedereinstellung SOFORT!

54 Beschäftigte, in erster Linie Frauen, wurden Anfang 2014 in Buenos Aires entlassen, angeblich wegen Produktionsrückgangs. Interessant: Alle Gefeuerten waren 2013 aktiv gegen eine Entlassungswelle des Konzerns.

Im Februar ließ sich die Unternehmensleitung von Kromberg offenbar von Gewerkschaftsbonzen unter-

stützen. Die beiden gekauften Funktionäre versuchten die ArbeiterInnen auch mit Gewalt unter Druck zu setzen, zu spalten und – – – **scheiterten!**

Symbol des Kampfs der Kromberg-ArbeiterInnen ist ein Transparent das auf die „Tradition“ des deutschen Konzerns und seiner Kunden aufmerksam macht: Sowohl Kromberg, wie Mercedes Benz als auch VW haben eine faschistische Vergangenheit. Bisher hat keines dieser Unternehmen dafür vollständige Verantwortung übernommen, weder für Zwangsarbeit im Hitlerfaschismus noch für das Verschwinden lassen von Daimler-Betriebsräten während der argentinischen Militärjunta.

Was wir von Versprechen des Daimler-Vorstands zu halten haben, zeigt sich auch hier. Angeblich verurteilt Daimler die Zusammenarbeit mit Unternehmen, die Mindeststandards nicht einhalten, wie z.B. das Recht auf freie gewerkschaftliche Organisation. Nee - is' klar...

Solidarität mit den kämpfenden Kolleginnen und Kollegen von Kromberg & Schubert

weitere Informationen unter www.labournet.de